

Predigt

“Damit Ströme lebendigen Wassers fliessen”

Bereits in der Bibel haben Menschen ganz unterschiedliches mit dem Wasser erlebt und verbunden: Bedrohliches, Lebens-zerstörendes, wenn ich zB an die Erzählung der Sintflut denke – auch gab es bereits damals Konflikte um Wasser, wenn zB um einen Brunnen gestritten wurde und gerade in der Region, in der die Geschichten der Bibel erzählt wurden, muss bis heute sparsam mit dem Wasser umgegangen werden – und immer schon wurde Wasser als Leben-spendend und reinigend gesehen., wie es zB in der Fusswaschung von Jesus kurz vor seinem Tod Ausdruck kommt.

Neuzeitlich ist, dass wir heutzutage aufgerufen sind, zu sauberem Wasser Sorge zu tragen und jeder dafür seinen Teil dazu beitragen kann, damit auch die nächsten Generationen nicht unter den Folgen von Wasserverschmutzung zu leiden hat.

Weil das Wasser also so lebenswichtig ist, wurde es gerne auch als Bild benutzt, wie es auch in einem Märchen der Brüder Grimm aufgenommen wird:

„Es war einmal ein König», beginnt das Märchen, «der war krank, und niemand glaubte, dass er mit dem Leben davonkäme. Er hatte aber drei Söhne, die waren darüber betrübt, gingen hinunter in den Schlossgarten und weinten. Da begegnete ihnen ein alter Mann, der fragte sie nach ihrem Kummer. Sie sagten ihm, ihr Vater wäre so krank, dass er wohl sterben würde, denn es wollte ihm nichts helfen. Da sprach der Alte: »Ich weiss noch ein Mittel, das ist das Wasser des Lebens, wenn er davon trinkt, so wird er wieder gesund; es ist aber schwer zu finden.“

Mit diesen Worten beginnt also das Märchen der Brüder Grimm vom „Wasser des Lebens“. Und tatsächlich bekommt der schwerkranke Vater schliesslich dieses besondere Wasser und wird geheilt.

Das Wasser des Lebens: Über Jahrtausende hin bewegt uns Menschen die Sehnsucht nach diesem besonderen Wasser des Lebens. Dank dem Wasser, wenn auch schon nicht in einen Jungbrunnen zu fallen, so doch zumindest nicht zu sterben – wie auch im übertragenen Sinne nicht mehr ausgetrocknet zu werden vom Durst nach Leben, sondern sich erfrischen können an diesem wunderbaren Wasser, das Erfüllung und Lebenskraft in sich hat.

Schon in der Bibel, nicht erst in Grimms Märchenbuch finden wir diesen Wunsch nach dem Wasser des Lebens – und zwar in einer besonderen Begegnung zwischen Jesus und einer Frau, von der Johannes in seinem Evangelium erzählt.

Ich lese die Verse aus dem 4. Kapitel: Joh 4,5-15:

⁵Unterwegs kam Jesus nach Sychar, einem Ort in Samarien. In seiner Nähe liegt das Grundstück, das Jakob einst seinem Sohn Josef vererbt hatte. ⁶Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von dem langen Weg und setzte sich an den Brunnen. Es war um die sechste Stunde. ⁷Da kam eine Samariterin, um Wasser zu schöpfen. Jesus bat sie: »Gib mir etwas zu trinken.« ⁸Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. ⁹Da sagte die Samariterin zu ihm:»Du bist ein Jude, und ich bin eine Samariterin. Wie kannst du mich um etwas zu trinken bitten?« Denn die Juden vermeiden jeden Umgang mit Samaritern.

¹⁰Jesus antwortete: »Wenn du wüsstest, was für ein Geschenk Gott den Menschen macht und wer dich hier bittet: ›Gib mir etwas zu trinken! – dann würdest du ihn bitten, und er würde dir lebendiges Wasser geben!«¹¹Die Frau erwiderte:»Herr, du hast nichts, um Wasser zu schöpfen, und der Brunnen ist tief. Woher hast du denn dieses lebendige Wasser? ¹²Bist du etwa mehr als unser Stammvater Jakob? Er hat uns diesen Brunnen hinterlassen. Er selbst hat daraus getrunken, ebenso seine Söhne und sein Vieh.«¹³Darauf antwortete Jesus:»Wer von diesem Wasser hier trinkt, wird wieder Durst bekommen. ¹⁴Aber wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, wird nie wieder Durst haben. Denn das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden: Ihr Wasser fließt und fließt – bis ins ewige Leben.« ¹⁵Da bat ihn die Frau:»Herr, gib mir dieses Wasser! Dann habe ich nie mehr Durst und muss nicht mehr herkommen, um Wasser zu schöpfen.«

Eine besondere Begegnung ist es, die zwischen Jesus und der Frau aus Samaria am Brunnen stattfindet. Und wie Johannes uns diese Geschichte erzählt, klingt sie auch fast wie ein Märchen. Denn auch die Geschichte der beiden am Brunnen weiss von der Sehnsucht nach gelingendem Leben, weiss vom Lebensdurst, der sich nicht stillen lässt, weiss von dem grossen Wunsch nach wahrem Glück und ungetrübter Lebensfülle. „Aber der Weg dahin ist schwer zu finden“, sagt der Alte im Märchen – und auch die Frau am Brunnen versteht zunächst überhaupt nicht, wovon Jesus spricht. Sie sieht den konkreten Brunnen und den unbekanntem Mann, der nichts in den Händen hält, womit er Wasser schöpfen könnte und der für ihre Ohren unverständliche Worte zu ihr sagt. Natürlich würde sie sofort dieses Wunderwasser haben wollen. Sie könnte sich den mühevollen Weg aus der Stadt heraus sparen. Daher sagt sie verständlicher Weise: „Gib mir solches Wasser.“

Wie im Märchen geht es auch hier nicht von jetzt auf gleich! Der Alte hätte den drei Söhnen ein Fläschchen vom Wasser des Lebens in die Hand drücken können. Sie wären sofort umgekehrt und hätten das besondere Wasser ihrem Vater gebracht, und der wäre umgehend geheilt worden. Aber so werden keine Märchen erzählt. Sie machen immer einen Umweg – mit Aufgaben und Herausforderungen, die erstmal zu bestehen sind, bevor es schliesslich zu einem happy-end kommt.

Und auch Jesus nimmt die Frau auf einen Weg mit, der zunächst auf einem Missverständnis beruht, ehe sie erkennt, worum es Jesus eigentlich geht.

Jesus kann ihr zwar nicht das märchenhafte „Wasser des Lebens“ geben, mit dem sie sich dann ihren alltäglichen Gang zum Brunnen ersparen würde. Sondern Jesus spricht von etwas ganz anderem, einem ganz besonderen Wasser: „Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten.“

Um Jesus selbst als Quelle des Lebens geht es hier – und um uns, wie wir zu ihm stehen - als den, der den Kummer und die Sehnsucht nach einem heilen, ge-heilten, erfüllten Leben stillt, als den, der von sich sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: Ich will euch erquicken.“

Wie gesagt: Die Frau wird auch nach dieser Begegnung weiterhin zum Jakobsbrunnen gehen müssen, um Wasser zu holen. Aber als sie erkennt, was Jesus wirklich meint, verändert sich für sie ihr Leben. Ich stelle mir vor, dass ihr Leben ganz anders wurde: freier, Sinn-erfüllt. Denn in der Begegnung mit Jesus hat sie das besondere „Wasser des Lebens“ gefunden.

So wie es die Frau erleben durfte, können auch wir es im Glauben und im täglich neuen Vertrauen auf Gott erleben, dürfen erfahren, dass wir aus dieser besonderen Lebens-Quelle schöpfen dürfen, von diesem „lebendigen Wasser“ trinken. Auch wir dürfen wie die Frau damals seine heilende und stärkende Kraft erfahren!

Für mich beginnt es bereits mit der Taufe. Da sind wir mit dem Wasser des Lebens sozusagen hautnah in Berührung gekommen. Natürlich bleibt bei der Taufe das Wasser Wasser. Aber weil Jesus mit der Taufe sein Versprechen gibt, immer mit uns zu sein, wird die Taufe für uns zum „Wasser des Lebens“.

Nicht das Wasser wandelt sich, sondern wir werden früher oder später verwandelt – wie schon die Frau am Brunnen – wenn wir darauf vertrauen, dass auch der Glaube unserem Leben Sinn und Erfüllung gibt.

Für die Söhne im Märchen war der Weg nicht leicht zu finden, die Frau am Jakobsbrunnen erkannte erst nach dem Missverständnis, was Jesus mit dem «Wasser des Lebens» meinte.

So wie die Frau ruft uns Jesus bis heute in seine Gemeinschaft - wie im AM sind wir dazu eingeladen, Gemeinschaft mit ihm zu haben.

So werden wir erfüllt, uns unsererseits für ein geheiltes, erfülltes Leben in dieser Welt zu engagieren – ganz konkret in unserem sozialen Engagement wie auch im Einsatz zum Erhalt unserer Schöpfung, mit dem auch die «Kirchen für Umwelt, oeku» aufmerksam machen.

In dem Moment werden wir selbst zu einer Quelle des Lebens.

Für mich ist das eine wunderbare Vorstellung erfüllten Lebens. Amen.